

Cut it!

Nicolas Bernière, Ursula Rutishauser und Bruno Weber

Der Titel *Cut it!* ist in dieser Ausstellung Programm: *Schneiden wir es!* oder *Schneide es!* Er beschreibt einen einfachen Handgriff: den Einsatz von Schere, Japanmesser oder Cutter sowie Papier, Karton und die Bewegung der Hand. Beim Schneiden eröffnen sich unmittelbar neue Welten. Welten aus Linien, Negativräumen, Silhouetten und überraschenden Formen.

Das Schneiden von Papier hat in unserer Kultur eine lange Tradition. So ist der Scherenschnitt tief in unserer Volkskultur verwurzelt. Über Generationen hinweg entstanden filigrane Bilder aus schwarzem Papier – Szenen des ländlichen Lebens – mit Ursprung im Berner Oberland rund um Gstaad. Doch diese Technik ist alles andere als ein Relikt der Vergangenheit. Sie lebt weiter – und sie verändert sich. Genau hier setzt die Ausstellung *Cut it!* an. Nicolas Bernière, Ursula Rutishauser und Bruno Weber zeigen, wie vielseitig und überraschend das Arbeiten mit Papier und Karton sein kann. Aus einer scheinbar einfachen Technik und einfachen Materialien entsteht eine erstaunliche Vielfalt an Ausdrucksmöglichkeiten.

Bruno Weber (*1954 in Vordemwald) ist einer der bekanntesten Papierschnittkünstler der Schweiz. In seinem Atelier in Vordemwald bei Zofingen hat er die Schweizer Papierschnittszene nachhaltig geprägt. Früher galten strenge Regeln für Scherenschnitte, etwa eine klare Verteilung von Schwarz und Weiss, ornamentale Formen und ein Bildschwerpunkt im unteren Bereich. Weber brach diese Tradition bewusst und wurde zunächst als Aussenseiter betrachtet, bevor sein Pioniergeist breite Anerkennung fand.

Er arbeitet zwar mit gefaltetem Papier, verwendet aber statt der Schere konsequent Messer oder Cutter. Da diese Technik lange verpönt war, gilt er als Papierschnitt- und nicht als klassischer Scherenschnitt-Künstler. Heute ist die Szene auch dank ihm deutlich freier. Seine meist schwarzen Werke sind reich an Symbolik und erzählen vielschichtige Geschichten. Im Werk «Neid» (Nr. 1) wirken vier Frauen äusserlich gleich, doch ihr gegenseitiger Neid trübt die Stimmung. Gleichzeitig wird Webers Arbeitsweise sichtbar: Er kombiniert gefaltete und ungefaltete Schnitte, sodass Form und Leere gleichermassen entstehen.

Bruno Webers Bilder sind voller Sinnbilder und versteckter Bilder. Im Schnitt «Bremer Stadtmusikanten» (Nr. 15) stehen Blume und Schmetterling für Wandlung: Die fressende Raupe verpuppt sich und wird zum wunderbaren Falter, der die blumige Freiheit geniesst. Der alte Esel steht für das demütige Tragen von grossen Lasten, ist störrisch, mit eigenem Willen. Er macht sich auf den Weg, Musikanter zu werden und überzeugt nacheinander drei weitere

Tiere, mit ihm die Kreativität zu suchen: Den verjagten Hund, der verlässliche aufmerksame Wächter voller Treue und Loyalität. Die vernachlässigte Katze, die zwiespältige Überlebenskünstlerin, nicht leicht zu zähmen, steht für Individualität und Intuition. Schliesslich der Hahn, stolz auf seine wichtige Aufgabe, weckt auf und freut sich auf jeden neuen Tag. Das Haus im dunklen Wald verkörpert unser Unterbewusstsein mit den verdrängten, wichtigen Lebensinhalten.

Bruno Weber erzählt auf kleinster Fläche ganze Geschichten. Im Werk «Aschenputtel» (Nr. 16) vermittelt er in zehn Stationen das Märchen von Aschenputtel: von der Unterdrückung durch die Stiefschwestern bis zum glücklichen Ende mit dem Prinzen.

Andere Schnitte von Bruno Weber sind farbig aquarelliert und dreidimensional (Nr. 68 und 69). Im Obergeschoss zeigt Bruno Weber Papierschnitte, die er auf engobierten Tonplatten eingebrannt hat (67, 71, 72 und 84), in diesen Arbeiten zeigt sich die Experimentierfreude und die Innovationskraft des Künstlers.

Nicolas Bernière (*1970 in Paris) baut aus Karton ganze Welten. Zu bestaunen ist die Installation «Die Spielzeugwerkstatt» (Nr. 23), die sich als Atelier des Künstlers entpuppt. Woran hat Nicolas Bernière soeben noch gearbeitet? Auf dem Arbeitstisch sehen wir verschiedene Schneidwerkzeuge wie Schere, Cutter, Japanmesser, aber auch weitere Utensilien wie Leim, Farben, Heissleimpistole, Lineal, Rechteck und einen Laptop. In seinem Atelier entdeckt man aber auch allerlei verspielte Flugobjekte, etwa einen Helikopter der «REGA» (Nr. 29), ein «brennendes Flugzeug» (Nr. 30) oder den «X-Wing» (Nr. 32), man entdeckt auch «R2D2» (Nr. 35) oder Darth-Vader (Nr. 28) aus Star Wars. Nicolas Bernière schneidet, faltet, biegt und trennt Pappschichten, klebt, reisst, malt und zeichnet auf Kartonstücken, steckt sie wieder ineinander – und lässt uns Schmunzeln. Bei der künstlerischen Arbeit von Nicolas Bernière handelt es sich um Recycling oder Upcycling von höchster Qualität, das weit über einen blossen Selbstzweck hinausgeht: Der Künstler baut sich aus Kartonschachteln und Verpackungsmaterialien seine eigene Umgebung, realistisch, kreativ und verspielt und mit einer Prise Humor. Eine zentrale Inspirationsquelle ist dabei häufig das Ursprungsmaterial selbst – ausgediente Kartonschachteln, die sich in seinem Atelier stapeln. In der Installation «Lianenwald» (Nr. 37) sehen wir eine begehbare Installation mit Vögeln, Käfern, Lianen und Bäumen aus Karton erbaut – in die Besucher*innen eintauchen können. Seine Werke sind von grosser Kreativität geprägt und zeigen eine Art orchestriertes Chaos aus Kartonobjekten, die alltägliche Gegenstände nachahmen: von einem Hamburger über Tiere bis hin zu grossformatigeren Objekten wie eine ganze Bibliothek bis hin zu raumfüllenden Installationen.

Ursula Rutishauser (*1955 in Aarau) bespielt mit filigranen, installativen und auch grossformatigen Papierarbeiten unseren grossen Kronleuchtersaal. Im Zentrum des Saals hat Ursula Rutishauser eine grosse «Festtafel» (Nr. 85) eingerichtet: Besteck, Schüsseln, Gläser, Weinflaschen, Servietten sowie Teller mit halb fertiggegessenen Menüs zieren das grosse Bankett. Das Festessen besteht aus bearbeiteten Fotografien, die die Künstlerin von Menüs gemacht hat, die sie in den letzten Monaten mit Freundinnen und Freunden gegessen hat, anschliessend hat sie die Menüs und Getränke mit Pastellkreide und Japanmesser bearbeitet. Wie üblich bei einem grossen Bankett fehlt auch die Musik und der Musikertisch (Nr. 89) nicht. Ein Jazz-Trio spielt das von Peter Hunziker komponierte Jazz-Stück «What Else?» aus dem Jahr 1984 und lädt uns ein, ganz in diese Feier einzutauchen. Was haben die Jazz-Musiker*innen soeben noch gegessen und getrunken? Welche Instrumente spielen sie? Die Hände der Musiker sind aus Chromnickelstahl und bewegen sich geschmeidig (Nr. 90).

An der Stirnwand hängen aus Papier geschnittene Kleidungsstücke von Frauen. Der Titel dieses Ensembles lautet «RESPECT» (Nr. 91-101), eine Work in Progress-Arbeit, die Ursula Rutishauser 2022 begonnen hat und seither jährlich um weitere Kleider ergänzt. Es geht dabei um den Respekt gegenüber Frauen – Respekt als eines der zentralen Wörter für ein gesundes soziales Zusammenleben in unserer Gesellschaft. Die einzelnen Kleidungsstücke tragen die Namen der weiblichen Protagonistinnen, von denen sich die Künstlerin hat inspirieren lassen. Stellvertretend hängen die originalen Kleidungsstücke an der Garderobe im Saal (Nr. 102).

Auf dem Balkon flattern die Röcke von Ursula Rutishauser mit dem Titel «en vent» (Nr. 117-118). Auch sie sind aus Chromnickelstahl und begrüssen unsere Besucher*innen bereits beim Näherkommen zum Kunsthaus.

Eva Bigler, Künstlerische Leitung Kunsthaus Zofingen, März 2026